

FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 10.08.2021

Sommerruhe an den meisten Börsen. Bislang kann man mit dem Jahresverlauf sehr zufrieden sein. Nach einem schwungvollen Start liegen die meisten Indizes nahe an den Höchstständen. In den letzten Wochen hat die Dynamik zwar nachgelassen, aber es kam zu keinen nennenswerten Verkaufswellen. Ausnahme China: Hier sorgt die Sorge vor zunehmender Regulierung für deutliche Verunsicherung und damit verbunden für fallende Kurse. Schon in der Vergangenheit konnte man die Bemühungen der chinesischen Regierung erkennen, ungebremstes Wachstum einzudämmen. Die Frage wird sein, in wie weit die Maßnahmen internationale Investoren vergraulen werden

Gemischtes Bild an den drei Hauptmärkten! Die letzten drei Monate zeigen analog zum Wetergeschehen in dieser Zeit markante Bewegungen. Immerhin hat der chinesische Aktienmarkt in diesem Zeitraum fast 12 % verloren, auch die meisten anderen asiatischen Börsen gaben nach. Auf der anderen Seite glänzt der dominierende US-Markt, angeführt von den großen Technologiewerten mit neuen Höchstständen, der marktbreite S&P500 hat um die 5 % zugelegt. Europa liegt mit einem kleinen Gewinn von um die 2 % mittendrin.

Verschiedene Einflussfaktoren halten sich die Waage: Die Weltwirtschaft entwickelt sich weiterhin dynamisch. Das Thema Corona wird aufgrund der zunehmenden Durchimpfung der Bevölkerung und der deutlich sinkenden Inzidenzwerte als nicht mehr so relevant gesehen. Und die Notenbanken ziehen ihre ultraexpansive Geldpolitik nach wie vor unbeirrt durch, weshalb die Versorgung der Märkte mit gewaltigen Mengen an Liquidität fortgesetzt wird. Aber hohe Inflationszahlen, zunehmende Lieferengpässe und mögliche Corona-Einschränkungen im weiteren Verlauf des Jahres bremsen auf der anderen Seite.

Im Juli stand die Politik der wichtigsten Zentralbanken im Mittelpunkt. Die US-Notenbank FED stellt zwar ein früheres Zurückfahren ihrer Anleihekäufe (Tapering) in Aussicht, was für die Aktienmärkte nachteilig sein könnte. Gleichwohl ist damit in nächster Zeit nicht zu rechnen. Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im Juli einen vielbeachteten Paradigmenwechsel eingeleitet: Bislang verstand die EZB unter Preisstabilität eine Inflationsrate von unter, bzw. 2%, das neue Inflationsziel ist 2%. Eine höhere Inflation wird dabei vorübergehend in Kauf genommen. In dem geldpolitischen Strategiewechsel der FED und der EZB wird der Inflation keine besondere Beachtung mehr geschenkt und diese nur als vorübergehendes Phänomen betrachtet. Infolgedessen ist auch derzeit ein Trend international fallender Zinsen festzustellen (richtungsweisende 10-jährige US-Staatsleihe rentiert derzeit von über 1,7 % kommend bei derzeit unter 1,3%). Aus unserer Sicht bleiben die weltweiten Preissteigerungen nicht dauerhaft auf höherem Niveau von 2,5- 3%.

Positive Berichtssaison sorgt für gute Stimmung! Überraschend schnell sind viele Betriebe wieder zum Alltag übergegangen, die Abläufe haben sich wieder normalisiert. Die Ergebniszahlen zum 30.6. zeigen es. Es sei denn die Inflationsrate bis Herbst / Winter nicht fallen sollte. Die meisten Unternehmen melden sowohl in den USA als auch in Europa gute bis sehr gute Ergebnisse. An der Wall Street übertrafen die bislang veröffentlichten Quartalsergebnisse von 110 Unternehmen zu 85% die Gewinnprognosen des Marktes. In Europa sind die Ergebnisse der laufenden Berichtssaison nicht ganz so überragend, aber immerhin übertrafen sie zu 60% die Erwartungen der Analysten. Mit so guten Zahlen haben die wenigsten Marktteilnehmer gerechnet.

China ist erstmals weltgrößter Maschinenbau-Exporteur. Der Maschinenbau ist traditionell eine deutsche Paradedisziplin. Der Slogan „Made in Germany“ steht weltweit für höchste Qualität. Folglich exportierte die Bundesrepublik so viele Maschinenbau-Erzeugnisse ins Ausland wie keine andere Nation. Doch in der Zwischenzeit hat China in diesem Sektor enorm aufgeholt.

Die Produkte aus dem Land der Mitte sind mittlerweile qualitativ konkurrenzfähig und preislich attraktiv. Wie der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagebau (VDMA) kürzlich mitteilte, hat China im Jahr 2020 erstmals die globale Spitzenposition unter den Maschinenbau-Exporthern erreicht. Der chinesische Anteil am Weltmarkt betrug 15,8%. Deutschland liegt mit 15,5% nur knapp dahinter. Diese Zahlen signalisieren einen Zeitenwechsel: Deutschland fällt als Paradeort für die „alten“ Industrien wie Maschinenbau und Stahlproduktion langsam, aber sicher zurück, während Newcomer aus Asien immer mehr aufholen – eine bedenkliche Entwicklung für den Industriestandort Deutschland, zumal die Bundesrepublik auch in den Zukunftstechnologien im Zusammenhang mit der Digitalisierung (etwa künstliche Intelligenz, Cloud, Chipproduktion, Blockchain) im internationalen Vergleich nur Mittelmaß ist.

Aber auch das ist China: Verbot des gewinnorientierten Nachhilfeunterrichts!

Gestern wurde dies überraschend verkündet, die mehr als 20 börsennotierten Anbieter reagierten mit über 70% Kurseinbruch. Aber auch die großen Tech-Aktien verloren ca. 20% an Wert. Wer den Hintergrund kennt, wird diesen radikalen Schritt verstehen. Kinder werden mit Beginn des Kindergartenalters durch eine Lernmaschinerie für uns Europäer unvorstellbaren Ausmaßes gezwängt. Kurse an Nachmittagen, Wochenenden, Ferien sind Standard, Freizeit ein Fremdwort. Eltern verschulden sich, um diese zu finanzieren. Oft ist dies der Grund auf mehr Kinder zu verzichten. Das soll sich nach dem Willen der Regierung in Peking ändern:

China altert schneller als es reich wird.

Neue Rekordzuflüsse für europäische Investmentfonds! Trotz oder vielleicht auch gerade wegen der Sorge im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie verzeichnete 2020 der Zuspruch für Investmentfonds einen neuen Rekord. Wie aus einer aktuellen Studie der Unternehmensberatung McKinsey hervorgeht, haben im vergangenen Jahr Europas Fondsmanager 25,2 Billionen Euro verwaltet. Das ist ein Plus von rund 5% gegenüber 2019. Besonders erfreulich ist, dass nicht nur institutionelle Investoren beherzt zu Fonds greifen, sondern auch der Anteil der Privatkunden weiter gestiegen ist.

Fazit: Die Kombination aus weiterhin historisch niedrigen Zinsen, Inflationsgefahren, dem Unbehagen gegenüber dem Geldsystem der verschuldeten Staaten sowie der guten Performance der Aktienmärkte hat zu einer hohen Nachfrage nach Fondslösungen geführt. Vorerst wird dies auch so bleiben.

Zehn Prognosen für langfristige Investoren – 2030 im Blick. Bis dahin wird zwar noch etwas Zeit vergehen. Allerdings sollte der Anlagehorizont bei Aktieninvestitionen ohnehin bei rund 10 Jahren liegen. Daher lohnt sich der Versuch, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Die Capital Group, eine bereits 1931 in den USA gegründete Investmentgesellschaft, hat dies gewagt und die nebenstehenden Prognosen aufgestellt.

Zusammengefasst kann man sagen, dass diese Prognosen durchaus Platz für Optimismus zulassen. Innovation in neuen Bereichen wird ein wesentlicher Wachstumstreiber.

1. **Große Innovationen im Gesundheitsbereich**
2. **Krebs könnte heilbar sein**
3. **Bargeld kennt man nur noch aus dem Geschichtsbuch**
4. **Halbleiter sind allgegenwärtig**
5. **Tragbare Technologie schafft eine neue Realität**
6. **Digitale Unterhaltung setzt sich durch**
7. **Autonomes Fahren setzt zum Überholen an**
8. **Grüne Fahrzeuge beherrschen die Straßen**
9. **Erneuerbare Energien werden die Welt versorgen**
10. **Innovative Unternehmen sorgen für eine bessere Welt**

Was bedeutet die Bundestagswahl für Anleger? Am 26. September wählt Deutschland den Bundestag. Auf ein global gestreutes Portfolio dürfte dies keine nennenswerten Auswirkungen haben. Aber für deutsche Anleger geht es um Themen, die das künftige Investitionsverhalten beeinflussen könnten. In den Wahlprogrammen der einzelnen Parteien finden sich einige Punkte, die auch Fondsanlagen betreffen. Wir haben unsere Einschätzung vermerkt:

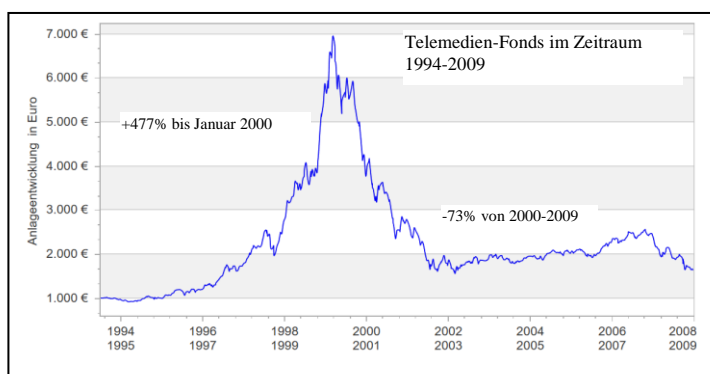
- Erhöhung des Sparerpauschbetrags von derzeit 801 € pro Person (wahrscheinlich)
- Einführung einer Finanztransaktionssteuer (wahrscheinlich, aber ohne Kleinanleger)
- Einführung einer Vermögenssteuer (unwahrscheinlich)
- Wiedereinführung einer Spekulationsfrist für Wertpapierverkäufe (unwahrscheinlich)
- Altersvorsorgelösung nach „schwedischem Vorbild“, möglicherweise kapitalgedeckt (offen, die Vorschläge sind sehr unterschiedlich)
- Förderung Nachhaltiger (ESG) Geldanlagen (wahrscheinlich)

Neben dieser kleinen Auswahl sind noch eine Reihe weiterer Finanzthemen in den Wahlprogrammen zu finden: Einkommensteuer, Erbschaftsteuer, Besteuerung von Immobilien und der Umgang mit Krypto-Währungen oder einem digitalen Euro.

Themenfonds sind nur als Baustein sinnvoll – nicht als Basisinvestment. Gemeint sind hier Investmentfonds mit Fokus auf einzelne Segmente des Aktienmarktes wie den Gesundheitsbereich, Infrastruktur, Technologie oder erneuerbare Energien. Diese Art des Investierens wird immer beliebter. Anleger hatten per Ende März 2021 weltweit rund 600 Mrd. US-Dollar in Themenfonds investiert. Das entspricht zwar nur 2,1 Prozent des insgesamt in Aktienfonds investierten Vermögens, vor zehn Jahren waren es jedoch erst 0,6 Prozent.

Es gilt das richtige Thema zu finden. Richtig heißt in diesem Fall, dass das Thema Wachstumspotenzial gepaart mit rentablen Geschäftsmodellen vorweist oder zumindest einen positiven Beitrag zur Lösung der Probleme dieser Welt bietet. Oftmals werden in den Medien die Gewinnchancen in bunten Farben beschrieben. Wirklich wissen kann dies aber niemand. Das Wesen eines Investments besteht nun mal darin, dass die Zukunft nicht prognostizierbar ist – und daher auch nicht, welches Thema, welche Technologie, Prozessinnovation oder welcher Vertriebsweg sich in Zukunft mit Sicherheit durchsetzen wird. Festhalten lässt sich aber: Strukturelle Wachstumstrends werden in der Regel kurzfristig über- und langfristig unterschätzt.

Richtiges Thema heißt nicht unbedingt gute Performance. Die vermeintliche Sicherheit kann dabei viel Schaden anrichten. Ein Beispiel die Telemedien-Fonds der 2000er Jahre? Natürlich hat sich das Internet durchgesetzt, aber konnte man mit den ersten Internetwerten eine gute Performance erzielen? Haben nicht die meisten Anleger mit Fonds, die hohe Gewichte in Cisco Systems, der Deutschen Telekom oder TelDaFax hatten, nichts als Verluste eingefahren? Oder nehmen Sie Fonds für erneuerbare Energien. Wie verheißungsvoll starteten die deutschen Solarwerte! Photovoltaik ist heute nicht mehr weg zu denken. Aber die deutschen Solarwerte liefen nur so lange gut, bis China mittels Niedrigpreisen alle anderen verdrängte. Und diese Fixierung auf ein einzelnes Thema soll die Basis für den langfristigen Vermögensaufbau sein?



Vorsicht Klumpenrisiko! Häufig sind besonders prominente Einzelwerte dazu noch hoch gewichtet und dominieren das Portfolio. Klumpenrisiken bemerkt man leider immer erst dann, wenn einem der Klumpen schwer um den Hals hängt und unaufhaltsam in die Tiefe zieht. Solche Risiken sollten daher am besten gar nicht erst eingegangen werden.

Problem der Überbewertung – der Wasserstoff- oder Bitcoin-Hype haben es gerade gezeigt. Viel neues Kapital in engen Märkten sorgt für teils irrationale Kurse. Dadurch, dass Themenfonds aus der Vogelperspektive auf alle Unternehmen schauen, die für ein Thema stehen, finden sie auch solche, die sich nur das passende „Themenkleid“ angezogen haben. Dabei besteht die Gefahr, die Schwäche eines kurzlebigen Geschäftsmodells, eines schlechten Managements oder eines unausgereiften Produktes zu übersehen, weil das Unternehmen ja so gut in die Gesamtkomposition des Themas passt.

Langfristiger Erfolg ist fraglich – jeder fünfte Themenfonds wird nach fünf Jahren wieder geschlossen. Schließlich ziehen Anleger, deren Erwartungen von Themenfonds enttäuscht wurden, ihre Gelder oft rasch wieder ab, wodurch solche Fonds dann schnell zu klein und unrentabel für die anbietenden Fondsgesellschaften sind und geschlossen werden.

Diese Kombination verspricht den größten Nutzen: Als Basis breit aufgestellte Aktienfonds. Um die beschriebenen Unwägbarkeiten bei der Konzentration auf ein Thema zu vermeiden, lieber einen breiten Ansatz wählen, um von allen potenziellen Chancen zu profitieren. Auch wenn sich Bereiche vermeintlich sicher und attraktiv darstellen. Geeignet sind dafür Aktienfonds, die aus einem sehr großen Universum – oft mit mehreren tausend Aktien – auswählen können, wie es für Small- und Mid Cap-Universen in den USA, Asien und Europa typisch ist.

Als Ergänzung verschiedene kleinere Themeninvestments. Vergleichbar Satelliten, die die Basisanlage umkreisen. Es gibt Megatrends wie Gesundheit, Technologisierung, Nachhaltigkeit, Urbanisierung etc. Hier macht es durchaus Sinn kleinere Beträge zu investieren, auch regelmäßig über einen Sparplan, aber eben nicht nur!

Deutsche kaufen deutlich mehr Gold! Das gelbe Edelmetall wirft bekanntlich keine Zinsen ab, ist aber als werterhaltende Depotbeimischung beliebt. In Zeiten steigender Inflation erhält Gold zusätzlich eine Rolle als Inflationsschutz. Aber so ganz erklärt dies nicht, warum die Nachfrage bei physischem Gold in Deutschland zuletzt so stark angestiegen ist. Der gleiche Effekt ließe sich auch mittels Gold-ETCs erreichen. Vielleicht ist es der direkte Zugriff, oder die gefühlte Sicherheit? Interessant ist dabei, dass fast nur deutsche Anleger so gerne physisches Gold kaufen! Blickt man in andere europäische Länder oder gleich nach Übersee, gibt es diesen Fokus auf das gelbe Metall als Absicherung nicht. Sicherheit definieren die Bewohner unterschiedlicher Länder auch entsprechend unterschiedlich.

Bareinzahlungen: Ab 10.000 Euro ist künftig ein Nachweis nötig!

Ab 9. August 2021 gelten neue Regeln für Bankkunden und Goldkäufer. Bankkunden müssen bei Bargeldeinzahlungen von über 10 000 Euro auf ihr Bankkonto einen Herkunftsnachweis für den gesamten Einzahlungsbetrag vorlegen. Die Finanzdienstleistungsaufsicht **Bafin** schreibt dies ab dem 9. August 2021 vor, wie die **Deutsche Kreditwirtschaft (DK)** erklärte.

Die Regelung für Privatkunden gilt auch bei mehreren Einzahlungen, wenn der Gesamtbetrag die Grenze von 10 000 Euro überschreitet. Für andere Bartransaktionen, wie beispielsweise den Kauf von Edelmetallen oder den Währungsumtausch, gilt die Nachweispflicht demnach bereits ab 2500 Euro, wenn die entsprechenden Geschäfte nicht bei der Hausbank abgewickelt werden. Wenn ein Kunde bei einem solchen Geschäft keinen Nachweis vorlegen kann, muss die Bank die Transaktion ablehnen.

Laut DK lässt die Finanzaufsicht unter anderem als geeignete Belege gelten: aktuelle Kontoauszüge, die eine Barauszahlung von einem anderen Konto belegen, außerdem Verkaufs- und Rechnungsbelege, Quittungen sowie Erbnachweise oder Schenkungsverträge.

Wie geht es weiter an den Märkten?

In den kommenden Wochen könnte es ruppiger an den Börsen werden.

Trotz all der guten Zahlen der Aktienmärkte könnten die Börsen kurzfristig volatil werden.

Statistisch gesehen gehört der Sommer normalerweise zu den schlechteren Börsenperioden. Insbesondere ab Anfang August bis Ende September ist aufgrund des geringen Handelsvolumens, bedingt durch Urlaub, mit erhöhter Volatilität zu rechnen. Traditionell ziehen die Aktienmärkte dann im Herbst wieder an.

Was uns noch etwas vorsichtig in die nächsten Wochen sehen lässt ist, dass nur wenige Aktien für den Aufschwung der Kurse im 1. Halbjahr verantwortlich sind. Es fehlt die Breite. Auch haben fast alle Anleger nach wie vor größere, nicht realisierte Gewinne im Bestand. Aber: Falls die Kurse zurückkommen sollten, sehen wir die Gelegenheit, günstig Aktienfonds nachzukaufen – nach dem Motto „Buy the dip“.

Der Anlagedruck bleibt uns erhalten, das Geldvermögen der Deutschen steigt und steigt. Von aktuell knapp 7 sind 3 Billionen, also 3.000 Milliarden auf Konten geparkt. Der mittelfristige Ausblick stimmt nach wie vor positiv für Aktien und Immobilien. Andererseits ein Drama für alle Anleger in Geldvermögen, da sich ihre Kaufkraft bei einer Inflationsrate von 3 % langsam aber stetig vermindert.

Auch zeichnet sich an den Aktienmärkten eine Gipfelbildung ab: Das Wachstum ist zwar stabil und dürfte anhalten. Die Indexstände deuten darauf hin, dass das weltweite Wirtschaftswachstum im zweiten Quartal einen Höhepunkt erreicht hat. Die Gewinnerwartungen der Unternehmen scheinen auf einem vorläufigen Höhepunkt angekommen zu sein. Die Dynamik hat einen deutlichen Dämpfer am Beispiel China erhalten. Eventuell ein kleiner Vorgeschmack was in nächster Zeit auch auf die Märkte zukommen könnte.

Anleger müssen sich auf Korrekturen gefasst machen und nicht den derzeitigen Verwöhnstatus als dauerhaft ansehen. Aber das kennen Sie ja mittlerweile aus dem letzten Jahr.

Mittelfristig spricht trotzdem viel für ein „Aktieninvestment“. Jeden Rücksetzer sollten Sie als Kaufgelegenheit betrachten und in Value- und Dividenden-Fonds sowie besonders auf Small-Cap-Fonds setzen. Gerne begleiten Sie gern mit Rat und Tat.

Bis dahin freuen Sie sich an einem außerordentlich guten Börsenjahr.

Freundliche Grüße aus Münster



Alexander Tutmann

Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen Ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.